

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1 9 6 0

LINZ 1960

Herausgegeben von der Stadt Linz / Stadtarchiv

INHALT

	Seite
Abkürzungen	7
Verzeichnis der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9

A U F S Ä T Z E :

Heinrich Koller (Wien): Der Donauraum zwischen Linz und Wien im Frühmittelalter	11
Josef Janáček (Prag): Die Handelsbeziehungen zwischen Prag und Linz im 16. Jahrhundert	55
Georg Grill (Linz): Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert	81
Harry Kühnel (Krems): Die soziale Betreuung des Personals der Linzer Wollzeugfabrik im Zeitalter des aufgeklärten Absolutismus	137
Hans Commenda (Linz): Gesellschaft der Schatzgräber, Teufelsbeschwörer und Geisterbanner, Linz 1792	171
Franz Pfeffer (Linz): Die Haselgrabenstraße im Linzer Stadtgebiet (Tafeln I—XII)	197
Lucie Hampel (Wien): Zwei Linzer Schnittbücher aus dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts (Tafeln XIII und XIV)	243
Heinrich Teutschmann (Linz): Johannes Aprent, der Philosoph von Adalbert Stifters „Sittengesetz“ (Tafel XV)	301

KLEINE MITTEILUNGEN :

Wilhelm Brandenstein (Graz): Der Ortsname Linz	331
Helmuth Feigl (Wien): Die Linzer Landstraße als Wildbanngrenze (1 Faltplan)	335
Hans-Heinrich Vangerow (Geisenfeld/Ilm, Bayern): Die Isarflößer und ihre Fernverbindungen nach Österreich zwischen 1318 und 1568	344

Othmar Wessely (Wien):	Seite
Neues zu Veit Stahel	352
Fritz Eheim (Wien):	
Ein Beitrag zur Geschichte der landesfürstlichen Finanzbehörden in Linz um 1600	356
Karl M. Klier (Wien):	
Linz im Liede, Nachträge	363
Franz Gall (Wien):	
Miscellanea Academica Lincensia (Tafeln XVI und XVII)	384
Walter Goldinger (Wien):	
Josef Roman Lorenz von Liburnau. Ein Naturforscher aus Linz	394
Ernst Neweklowsky (Linz):	
Bausteine zu einer Geschichte der Donau bei Linz und ihrer Schifffahrt . . .	408
Alois Topitz (Wien):	
Der Donaugang Steg—Auhof—Katzbach (Tafeln XVIII—XXI)	418
MISZELLEN:	
Literaturhinweise	
Linz in der „Neuen Deutschen Biographie“ (Georg Wacha, Linz) . . .	429
900 Jahre Villach. Neue Beiträge zur Stadtgeschichte (Wilhelm Rausch, Linz)	437
Else Beurle, Dr. Carl Beurle (1860—1919) (Wilhelm Rausch, Linz) . .	440
Hans Vogts, Vincenz Statz (1819—1898) (Wilhelm Rausch, Linz) . . .	441
Quellenberichte	
Lincensia im Welser Stadtmuseum (Gilbert Trathnigg, Wels, Tafeln XXII—XXVIII)	442
Linzbezogene Funde	
Ein Madonnenbild der Kapuzinerkirche in Urfahr (Georg Wacha, Linz, Tafeln XXIX und XXX)	458
Die Turmkreuzurkunde der Jesuitenkirche in Linz (Georg Wacha, Linz, Tafel XXXI)	461
Stadtarchiv, laufende Arbeiten	
Die Linzer Personenstandskartei (Georg Grüll, Linz)	462

meisters Schönerer in mancher Hinsicht abrückte, mit zunehmendem Alter aufgegeben; zahlreiche geschäftliche Verbindungen und Rücksichten mögen hieran nicht ganz unbeteiligt gewesen sein.

Von 1901 bis 1907 ist Dr. Beurle auch als Abgeordneter im Reichsrat tätig. Hier bringt er zahlreiche Anträge ein, aus denen die Verbundenheit mit seiner Wahlheimat Oberösterreich ersichtlich ist: Donau-Moldau-Kanal, Mühlviertel als Notstandsgebiet und Greiner Brückenprojekt; wie wir sehen, Probleme, die bis heute nicht gelöst und geradezu von aktueller Bedeutung sind.

Seine Linzer Anwaltskanzlei hat Dr. Beurle mittlerweile unter Ausschöpfung der sich ihm bietenden Chancen zielbewußt ausgebaut. So wird aus dem Rechtsberater der Tramway- und Elektrizitätsgesellschaft Linz-Urfahr der Präsident des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft, die er von Erfolg zu Erfolg führt; seine Geschäftsverbindung zu den oberösterreichischen Brauereien, vor allem seine Tätigkeit bei der Konstituierung der Poschacher Brauerei AG, verhilft ihm zur Mitteilhaberschaft und zur Stellung eines Verwaltungsrates dieser Aktiengesellschaft. Seine dort erworbenen Erfahrungen machen ihn zum Wegbereiter der Österreichischen Brau AG.

Als Krönung seiner Laufbahn dürfen wir wohl die kaiserliche Berufung in das Herrenhaus (1917) ansehen. Wie wir auf Seite 81 lesen, hat man, einer Familientradition zufolge, in Wien mit Dr. Beurle Fühlung genommen, ob er zur Übernahme des Postens eines Ministerpräsidenten bereit sei. Über diesen Punkt dürfte aus den Wiener Quellen noch Näheres zu erfahren sein, doch halten wir dies für wahrscheinlich, da später auch der Linzer Dr. Franz Dinghofer, ein „Fraktionskollege“ Beurles, zu höchsten Ämtern berufen wurde.

Aus der mit viel Hingabe erarbeiteten Biographie ist zu entnehmen, daß sich die Familie bis auf den Tag befleißigt, den Nachlaß Dr. Beurles zu bewahren und das Gedenken an sein Wirken wachzuhalten. Es wäre erfreulich, wenn der Nachlaß für die wissenschaftliche Auswertung zugänglich gemacht werden könnte, denn er dürfte für eine Geschichte der politischen Parteien in Linz und Oberösterreich von nicht zu unterschätzendem Wert sein.

Linzer.

Wilhelm R a u s c h.

Hans VOGTS, VINCENZ STATZ (1819—1898). Lebensbild und Lebenswerk eines Kölner Baumeisters. B. Kühnle Verlag, Mönchengladbach 1960, 148 Seiten, 38 Bildtafeln, zahlreiche Textabbildungen.

Der Verein für christliche Kunst im Erzbistum Köln und Bistum Aachen hat unter der Leitung von Wilhelm Neuss der Öffentlichkeit als Kunstgabe für die Jahre 1959/60 das Lebensbild und Schaffen des Kölner Dombaumeisters Vincenz Statz vorgestellt, das für Linz ganz besondere Bedeutung hat. Statz war Planer und Erbauer des Maria-Empfängnis-Domes oder — wie wir ihn heute kurz bezeichnen — des Neuen Domes. In die romantischen Strömungen des Rheinlandes hineingeboren, wurde Statz mit Ernst Zwirner und Friedrich Schmidt zum Geburtshelfer einer neuen Blütezeit der Kölner Dombauhütte. Wie immer man sich heute zur Stilauffassung und den baulichen Leistungen jener Zeit stellen mag, Statz zählt zu den großen Baumeistern des deutschen Sprachraumes.

Daß gerade der Linzer Dom sein Hauptwerk wurde, zeigt, wie eng die Verbindungen zwischen Rhein und Donau im vergangenen Jahrhundert waren. Auf hundert Seiten schildert der Verfasser Leben und Werk dieses Baumeisters. Nahezu 300 große und kleine Entwürfe sind im Werksverzeichnis (S. 106—135) vermerkt; sie wurden freilich nicht alle ausgeführt. So nahm Statz 1855 am Wettbewerb für die Planung der Wiener Votivkirche teil und erreichte unter 77 Einsendern hinter Heinrich Ferstel, der den ersten Preis erhielt, ex aequo mit Friedrich Schmidt und Gottlob Ungewitter, den zweiten Platz. Eine Auswirkung dieses Wettbewerbes ist die 1858 erfolgte Auftragserteilung für die Planung des Linzer Domes, der nach Vogts der größte „Kirchenbau in Österreich nach dem baulustigen Zeitalter des Barocks“ ist. Bischof Franz Josef Rudigier wurde nämlich von Kardinal Rauscher, der den Stattschen Entwurf für die Votivkirche als den „ohne Frage ausgezeichnetsten“ bezeichnete, besonders auf Statz hingewiesen. Schon 1859 lagen die Pläne vor und sie beeindruckten den Bischof so, daß er sie ohne Änderung auszuführen beschloß.

Es ist nicht Aufgabe dieser kurzen Besprechung, hier ausführlicher zu werden. Wir wollen aber darauf hinweisen, daß diese Arbeit eine Übersicht zum Schaffen des rheinischen Baumeisters bringt und daher die Einordnung des Linzer Domes als Bauwerk, vielleicht auch als Kunstwerk seiner — dem Eklektizismus erlegenen — Zeit ermöglicht. Wir vermerken nur noch, daß dem Autor in der Orientierung der Ansichten des Linzer Domes ein kleiner Irrtum unterlief: Tafel 11 zeigt nicht den Dom von Norden, sondern von *Ostnordost*, Tafel 14 bringt die Innenansicht nach *Südsüdost* und Abbildung 18 den Dom von der *Nordnordwest*-Seite. Die Orientierung des Langhauses (S. 43) ist demnach von *Südsüdost* nach *Nordnordwest*. Das aber ist nur eine Kleinigkeit im Verhältnis zur Nützlichkeit dieses Werkes, das von einem Ortsverzeichnis (S. 136—144) und sachlichen Hinweisen (S. 145—148) beschlossen wird.

Linz.

Wilhelm Rausch.

QUELLENBERICHTE

LINCENSIA IM WELSER STADTMUSEUM

Das Sammlungsgebiet des Stadtmuseums Wels ist landschaftlich auf die Stadt und ihre Umgebung, die sich ungefähr mit dem Bezirk Wels deckt, umrissen. Wenn diese Zielsetzung früher auch nicht so deutlich ausgesprochen wurde und wenn durch Spenden von Freunden des Museums auch hie und da diese Grenzen überschritten wurden, so ist im wesentlichen doch die Beschränkung in dieser Art durchgeführt worden.

Ausgesprochene Linzer Bestände sind daher selten. Eine Ausnahme bildet die Sammlung Dr. Krackowizer, bei der sich auch vieles aus Linz findet. Eine Linzer Sammlung im engeren Sinn ist auch die Kindertheatersammlung Tallavania, des Schwiegersohnes Dr. Krackowizers. Unter den Mappen aus dem Nachlaß des Welser Bürgermeisters Dr. Schauer finden sich auch Mappen mit